

## Besuch im Atelier von Gloria Mai

## Wie ein gewöhnlicher Kohlrabi vergeistigt und über die Tücken des Aquarellierens

### Die Entwicklung der Künstlerin führte vom Gegenstand zur abstrakten Komposition

Von unserem Redaktionsmitglied Joachim Hemmerle

*Draußen stehen Bäume. Sie strecken ihre kahlen Zweige vor einer Klinkerwand dekorativ in den Winterhimmel. Drinnen gibt's eine Kanne mit Tee, einen Schrank und Sitzgelegenheiten. Bücher im Hintergrund werden von einem Vorhang verdeckt. Auf dem Boden häufen sich beschriebene Blätter, und doch hat das ganze mit Literatur nichts zu tun. Auf den Fensterbänken finden Blumen, auf Stühlen und Polstern die Besucher ihren Platz. Die Gemütlichkeit (mit verlockenden Plätzchen)*

*täuscht: Es steht ein anstrengender Gang durch ein künstlerisches Schaffen vor, das sieben Jahre umfaßt. Damals kam die Webereigesellin und staatlich geprüfte Textildesignerin Gloria Mai aus Stuttgart nach Mannheim und begann sich im Selbstunterricht mit verschiedenen Techniken auseinanderzusetzen. Dabei gelangte sie buchstäblich vom Gemüse zu dem, was - in der Sprache der Kritiker - als „rhythmische Struktur“ sich fast zeilenartig bis zur äußersten Steigerung hin verfolgen läßt.*

Gloria Mai wägt ihre Worte, unterstreicht sie mit Gesten. Sie lächelt durch große Brillengläser, deren Fassung außer optischen Pflichten die Aufgabe zufällt, lange Haare im Zaume zu halten. Bei soviel Ausgewogenheit, „sauberer zeichnerischer Ausführung, ernstem Streben und innerer Disziplin“ (die Stimme der Kritik) muß schon einiges passieren, bis ein Biß in die nackte Leinwand unausweichlich notwendig wird.

Es begann mit Stilleben von Pflanzen - das sind durch und durch klassische Motive -, die Gloria Mai abstrahierte, wobei sie Wirkungen erzielte, die je nach Glau-

weist sich Festigkeit. Da entsprechen Improvisation und bewußtes Komponieren einander.

Als nächstes kamen die Kohlrabis. Daran faszinierten die Rundungen. Gloria Mai verstand es, dem prosaischen Gegenstand aus dem Einkaufsnetz artifizielle Weihen zu geben, das Wesen dieses Gemüses zu destillieren, anders gesagt, den Kohlrabi zu vergeistigen: in der Radierung, in Farb- und Prägedrucken, bei Experimenten in den Werkstätten des „Kubus“.

Kohlrabis werden ernst genommen. Die Phase des Eis oder Eies (Karl Valentin steh' uns bei) gilt eher als heiteres Zwischenspiel. Man/frau träumt von Eiern und malt sie in der Geborgenheit des Nestes, als verletztes und --- als gebissenes Ei. Weil aber der Biß an die Grenzen des künstlerisch Darstellbaren reicht, griff die

Malerin zum letzten Mittel. Sie bearbeitete die Leinwand mit Zähnen. Damit war der Weg frei zum „heilenden“, zum „genesenden“ Ei.

Nach dieser Phase wird alles anders. Nun entstehen Schriftzeichen ohne Inhalt, kalligraphische Elemente, die sich zu ästhetischen Chiffren verbinden. Texte werden verformt, überzeichnet, übermalt, erinnern an Fresken.

Damit ist die Gegenwart eingeholt. Wohin der Weg führen wird? Absehbar ist nur eine Strecke, die vom Gegenstand zum Zeichen führt, das aus der Eingebung kommt und auf dem es sich nicht so bequem ruhen läßt wie auf überlegt ausgewählten Stühlen und Sesseln, die Gloria Mai ihren Besuchern anbietet. Hier wie dort eine Sorgfalt, die das Wesen der Künstlerin charakterisiert: Ernst, den der Charme mildert.

— ANZEIGE —

Maschentops von Lucia.  
Neue Mode zum  
Anprobieren,  
Kombinieren... Bei uns.



INH.: LEITERMANN

MA-Neckarau, Ecke Schul-/Katharinenstraße  
Telefon (06 21) 85 12 96

bensbekenntnis als „lyrisch“ oder „feminin“ zu bezeichnen wären. Aus dem Umgang mit dem Zeichenstift, der Auseinandersetzung mit Formen entwickelte sich später ein delikates Verhältnis zur Farbe. Sie wird am vorläufigen Ende einer Entwicklung ebenso zielstrebig eingesetzt wie der Strich mit dem Stift. Nur: „Beim Aquarellieren kann man absolut nichts mehr verbessern. Ein Pinselstrich falsch - und du kriegst die Transparenz nicht mehr.“ Jedes Wagnis, und auch das Aquarellieren, trägt als mögliche Belohnung die Sicherheit in sich. In großformatigen Aktstudien, die eigentlich nach Öl rufen, er-



*GLORIA MAI wurde in Stuttgart geboren und lebt seit acht Jahren in Mannheim. Sie gehört dem Vorstand des Berufsverbands bildender Künstler an, unterrichtet seit drei Jahren als Dozentin an der Abendakademie und leitet seit 1979 eine Galerie im Jugendhaus Erlenhof mit dem Ziel, Leuten bis 25 Jahren Mut zur ersten Ausstellung zu machen und die Besucher des Hauses zu eigenem Schaffen anzuregen. Seit 1976 präsentiert die Künstlerin ihre Arbeiten in Einzel- und Gruppenausstellungen. Im vergangenen Jahr war sie in der Schau des Künstlerbunds Rhein-Neckar zur Eröffnung des Ludwigshafener Hack-Museums und bei der Jahresausstellung des Deutschen Künstlerbunds anlässlich des internationalen Künstlerkongresses in Stuttgart vertreten. Über ihre Tätigkeit berichten wir in einem Beitrag auf dieser Seite.*

*Bild: Bohnert & Neusch*